

Sorge um ein geschütztes Ortsbild in Rapperswil-Jona

Der Fuss des Meienbergs neben der Hanfländerstrasse in Jona soll zur Wohnzone werden. Nun hat sich eine Interessensgemeinschaft gebildet und eine Petition gegen die Umzonung gestartet. Die IG fürchtet um das geschützte Ortsbild.

Von Sibylle Speiser

Rapperswil-Jona. – Über 600 Unterschriften hat die IG «Freiraum Meienberg» am Samstag und gestern Sonntag an ihrem Informationsstand an der Hanfländerstrasse für ihre Petition «Freiraum Meienberg erhalten!» gesammelt. Mit dieser möchte sie erreichen, dass der Stadtrat seine Absicht noch einmal überdenkt, Land im Dornacker und Unteren Meienberg um- beziehungsweise neu in die Wohnzone, unter anderem in die Zone W 3, einzuzonen. Die Zone W 3 lasse, wenn ein Gestaltungsplan vorliege, Bauten von bis zu vier Geschossen zu, sagt Paola Brülisauer-Casella, Mitglied des Petitionskomitees. «Würde das Gebiet in diesem Ausmass überbaut, könnte man den Meienberg nicht mehr als intakten Landschaftsraum wahrnehmen. Ein geschütztes Ortsbild von Rapperswil-Jona wäre zerstört.»

Beispiel Busskirch

Zum einen liegen die zwei betroffenen Parzellen im Dornacker direkt vor dem Ortsbildschutzgebiet, das im Verzeichnis des kommunalen Natur- und Denkmalschutzes aufgeführt ist. Die angrenzende, dritte betroffene Parzelle im Unteren Meienberg liegt mittendrin. Zu diesem geschützten Ortsbild gehören die Villa Grünfels, das Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil (EWJR), das Haus Meienberg und die Villa Meienberg. Laut Natur- und Denkmalschutzverordnung dürfe ein solches Ortsbild nicht beeinträchtigt werden, sagt Brülisauer-Casella. «Entstehen hier 180 bis 200 Wohnungen, wäre die Beeinträchtigung jedoch massiv», betont sie. Befragte Fachleute hätten dies bestätigt. «Das Ortsbild wäre dann kaum mehr sichtbar und wahrnehmbar.»

Zum anderen sind die beiden Par-



Erfolg am Petitionsstand: Lea, Axelle, Laura und Pascale (von links) nehmen die Unterschriften entgegen. Bilder Sibylle Speiser

zellen ausserhalb des Ortsbildschutzgebietes laut Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) ebenfalls geschützt: als Umgebungsschutzzone. Das ISOS wird voraussichtlich noch dieses Jahr vom Bundesrat in Kraft gesetzt.

Werde die Umgebungsschutzzone zerstört, sei auch das bis anhin geschützte Ortsbild auf nationaler Ebene nichts mehr wert, sagt Brülisauer-Casella und nennt ein Beispiel: «Die Kirche von Busskirch wurde aus dem ISOS-Inventar gestrichen, weil zu nah an das geschützte Ortsbild herangebaut worden ist.»

Man werfe den IG-Mitgliedern vor, dass sie sich «als Bewohnerinnen und Bewohner dieses Quartiers nur den Blick auf die grüne Wiese nicht verbauen lassen wollen», weiss sie. Aber das sei es nicht, betont sie und weist auf das kulturhistorische Erbe der 200 Jahre alten ehemaligen Gemeinde Jona. Das Ortsbild, das den Meienberg prägt, sei ein wichtiger Teil



Geschützt: Paola Brülisauer zeigt auf, was den Meienberg so wichtig macht.

davon und vor allem von der Hanfländerstrasse aus wahrnehmbar. Auch viele Touristen schätzten diese Landschaft.

Zum Stichwort «eigene Interessen» fragt Brülisauer-Casella, wie es mit den Interessen der Grundbesitzer stehe. «Der Boden hat nach Schätzungen

der IG einen Wert von 20 bis 30 Millionen Franken.» Die Parzellen gehören der Ortsgemeinde, dem EWJR und einem privaten Eigentümer.

«Sorgfältige Interessensabwägung»

«Mit der Petition möchten wir erreichen, dass der Stadtrat alle Interessen, auch die des Heimatschutzes, sorgfältig abwägt.» Rapperswil-Jona habe überdies noch genug bereits eingezonte Baulandreserven, hält sie fest. Die IG wünscht sich auch ein detailliertes Gutachten über den Stellenwert des betroffenen Landes für das Ortsbildschutzgebiet. «Und die öffentliche Diskussion über den Freiraum Meienberg soll lanciert werden», so Brülisauer-Casella.

Die Petition wird Ende August deponiert. Denn im September entscheidet der Stadtrat über die Einsprachen zum neuen Zonenplan. Allein zur Einzonung Dornacker und Unterer Meienberg waren im April über 30 Einsprachen eingegangen.

AUFGEFALLEN

Vorboten des Abschieds

Von Brigitte Erni

Noch geniessen wir die sommerlich warmen Tage, die lauen Abende. Noch grünt und blüht es ringsumher, noch gaukeln die Schmetterlinge durch das strahlende Licht. Noch blühen die Rosen. Und doch: Jedes Jahr wieder passiert dasselbe. Unverhofft, mitten in unsere Sommerseligkeit hinein plätzen die ungeliebten Vorboten des nahenden Herbstes. Die Herbstzeitlosen sind wieder da. Ihre blaviolettten Kelche erinnern uns unübersehbar daran, dass der Sommer schon bald Abschied nehmen wird.

Weshalb nur scheint die Zeit in diesen Wochen schneller zu verrinnen? Ist es darum, weil wir die sonnigen Tage noch ein bisschen festhalten möchten? Weil wir mit leiser Wehmut daran erinnert werden, wie schnell die Tage fliehen? Weil wir noch so manches unternehmen wollten, bevor der Herbst kommt? Weil noch so manche Sommerträume auf Erfüllung warten? Oder spüren wir vielleicht in diesen Tagen vermehrt die Mahnung an unsere eigene begrenzte Zeit, die Uhr des Lebens, die unerbitlich vorwärtsgeht?

Wir können den Sommer nicht festhalten und wir können auch unser Leben nicht festhalten. Ein Dichter schrieb einst zu diesem Abschied des Sommers: «Das ist die Zeit, um allen Leuten zu sagen, sie möchten Frieden machen, miteinander und mit sich selbst.» Damit hat er wohl das Wichtigste gesagt. Frieden schliessen mit der Zeit, die vergeht, Frieden schliessen mit dem Fluss des Lebens und mit sich selbst.

Akkordduo Meier-Gwerder in Uznach

Uznach. – Am Mittwoch, 19. August, um 20 Uhr gastiert das Akkordeonduo Urs Meier (nicht der Schiedsrichter!) und Remo Gwerder in der «Frohen Aussicht» in Uznach. Im Gepäck mit dabei haben die beiden ihr neues Album «Musig wiä uf dä Bühni». Um diese Produktion dreht sich auch der Abend. Präsentiert wird das Programm von Froni Neff (Ländlertrio Gartenhöckler) aus Appenzell. (pd)

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Verleger: Hanspeter Lebrument
 Publizistischer Direktor: Andrea Masüger
 Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See).
 Verlag: Südostschweiz Presse und Print AG, Chur.
 Abo- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch.
 Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG.

Erscheint siebenmal wöchentlich.

Gesamtauflage: 127 428 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt).

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10, E-Mail: Redaktion Gaster und See: redaktion-ga@suedostschweiz.ch. Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.

Jugendtreff erstrahlt in neuem Glanz

Die Oberstufenschüler aus Gommiswald, Rieden und Ernetschwil haben ein neues Zuhause. Gestern wurde der renovierte Jugendtreff mit einem Tag der offenen Tür eröffnet. Den Umbau haben die Jugendlichen selber realisiert.

Von Stefan Füeg

Gommiswald. – Einmal im Monat soll der Jugendtreff für die Oberstufenschüler geöffnet sein, sollen sie unter sich sein können. Dies zwar unter Aufsicht einer erwachsenen Person, wobei diese Aufsicht eher als Begleitung zu verstehen ist. So die Aussage von Erica Müller, Co-Präsidentin des Vereins Jugendtreff.

Der Umbau wurde nicht einfach nach dem Gusto der Erwachsenen vorgenommen, sondern in intensiven Diskussionen untereinander wurden die Bedürfnisse abgeklärt. Ist alles so gekommen, wie sich die Jugendlichen dies vorgestellt haben? «Schon», meint Müller. Nur beim Farbkonzept hätten die Erwachsenen sich durchsetzen müssen. Die Idee sei gewesen, die Innenräume



Eröffnungs-Apéro: Nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Erwachsenen lassen es sich im Jugendtreff gutgehen. Bild Stefan Füeg

ganz dunkel zu halten. «Aber nur Schwarz», sinniert Müller, «das wollten wir nicht».

Nun erstrahlen die Räume in Violett und Grün. «Dieses Grün haben die Jugendlichen am Schluss ausgewählt. Jetzt sind alle zufrieden.» Dies bewies gestern auch die Anwesenheit der Jugendlichen, die trotz Hitze auf-

marschierten. Oft in Begleitung der Eltern.

Grosser Arbeitseinsatz

Der Umbau wurde in Fronarbeit durch 15 Schüler und sechs Lehrlinge vorgenommen, der zeitliche Aufwand betrug gegen 600 Stunden. Alles, was sie selber erledigen konnten, wurde

von den Jugendlichen vorgenommen; nur Arbeiten, welche Facharbeit verlangten, wurden an die entsprechenden Geschäfte vergeben.

Geöffnet ist der Jugendtreff nun für Schüler und Schülerinnen der Oberstufe aus den drei Gemeinden Gommiswald, Rieden und Ernetschwil. Dass ein solcher Raum ein Bedürfnis sei, habe sich schon vor dem Umbau abgezeichnet. 30 bis 40 Jugendliche hätten sich jeweils eingefunden. Im Frühjahr sei der Betrieb mit den Sechstklässlern wieder neu lanciert worden, nachdem das Interesse vorher praktisch auf null abgeklungen sei. Diese Schüler und Schülerinnen sind nun in die Oberstufe übergetreten, daher das Konzept mit dieser Altersgruppe.

Modeshows und Pokerabende

Die Jugendlichen haben auch Vorstellungen, wie das Programm in Zukunft aussehen könnte. Ihnen schweben Modeshow und Pokerabende, aber auch Töggelturniere, ein Samichlausabend und viele Partys vor. Das Programm wird von einem Vorstand zusammengestellt, in dem sich etwas über ein Dutzend Personen befinden, «hauptsächlich Jugendliche», wie Jacques Wehli, ebenfalls Co-Präsident, hinzufügt.